

Nationalheros wird hingewiesen auf die Verbreitung nur durch menschliche Machtmittel; kurz charakterisiert wird die Entwicklung vom naiven Volksglauben aus und die Ausgestaltung zu einer Religionsphilosophie; dabei wird eine Ausartung in bizarren Formalismus, eine Sanktionierung des Aberglaubens und ein Fortwuchern mythischer Phantasiegebilde festgestellt. Die kurzen Ausführungen werden es ermöglichen, die religiösen Kräfte des Orients richtig einzuschätzen.

Dr. Seb. Pletzer.

**Die christlichen Altertümer der Dobrudscha.** Von Raymund Netzhammer O. S. B., Erzbischof. Soceè & Co., Bukarest 1918. 224 S.

Der gelehrte Erzbischof von Bukarest illustriert ein interessantes Blatt aus der Kirchengeschichte, die Archäologie der Dobrudscha. An der Hand von Steininschriften, Bauresten und alten Berichten wird die erste Kirchengeschichte dieser Provinz dargestellt, die stets kirchlich treu und niemals dem Arianismus verfallen war und in allen großen Fragen der Zeit kräftig im Sinn des alten Glaubens mitsprach. Die fleißige Arbeit der Archäologen wird gelegentlich anschaulich beschrieben; die zahlreichen Fundstücke sind auch im Bilde vorgeführt und sorgfältig erläutert. Das reiche Material bringt Licht in manche geschichtliche Frage, die bisher im Dunkel gelegen.

Dr. Seb. Pletzer.

**Kirchengeschichte Böhmens.** Quellenmäßig und kritisch dargestellt von Aug. Naegle. 1. Band. 2. Teil. W. Braumüller, Wien und Leipzig 1918. XIII und 517 S. K 24.-.

Schneller, als man unter den ungünstigen Zeitverhältnissen hoffen durfte, ist der 2. Teil der Kirchengeschichte Böhmens zur Ausgabe gelangt, obwohl er den ersten Teil (vgl. die Besprechung in dieser Zeitschrift, N. F. Bd. 8, 1918, S. 239 f.) an Umfang um mehr als das Doppelte übertrifft (517 gegenüber 226 Seiten). In vier Kapiteln werden behandelt: 1. Das Christentum unter den Herzogen Spitigniew I. und Wratilaw I. 2. Das Zeitalter des hl. Herzogs Wenzel. 3. Das Christentum unter den Herzogen Boleslaw I. und II. 4. Die Gründung des ersten böhmischen Bistums in Prag.

Es ist nicht möglich, hier auf Einzelheiten einzugehen. Es genüge, festzustellen, daß der Verfasser seine Arbeit mit gleicher Gründlichkeit und demselben bewundernswerten Fleiße, mit dem er sie begonnen, auch weitergeführt hat. Sie bedeutet daher abermals auch einen wissenschaftlichen Erfolg. Welch eine Unsumme von Arbeit darin steckt, kann man allein schon aus der Zahl der Fußnoten ermesen, welche rund 2½ Tausend beträgt. Bei dem grundsätzlich kritischen Standpunkte des Verfassers nimmt auch die Polemik einen breiteren Raum ein. Das ist aber weder die Schuld des Verfassers, noch gereicht es der Arbeit zum Nachteile. Er möge nur auch in Zukunft kräftig zugreifen und sich weder von rechts noch links irre machen lassen, wenn es gilt, der Wahrheit eine Gasse zu bahnen. Wir wünschen ihm Kraft und Mut, das begonnene Werk auch unter den geänderten Zeitverhältnissen glücklich zu Ende zu bringen.

Würzburg.

Dr. Franz J. Bendel.

**Die staats- und kirchenpolitische Stellung Engelberts v. Admont.** Von Andreas Posch. Verlag F. Schöningh, Paderborn 1920. XIV und 130 S. (Görres-Ges., Veröffentl. d. Sekt. f. Rechts- u. Sozialwissenschaft. Nr. 37).

Admont zählte im 12. und 13. Jahrhundert eine Reihe bedeutender Äbte und war ein wichtiger Mittelpunkt gelehrter Bildung. Damals entstand die vita Gebhardi, eine Chronik, Nekrologien und aus dem 14. Jahrhundert sind mehrere Bibliothekskataloge erhalten. Den Juwel Admonts aber bildeten